



Schneiden, falzen, prägen, heften

Am Freitag haben vier Robby-Leser einen Blick in die Buchbinderei-Werkstatt von Josef Wunsch in Oberkirch geworfen. Gemeinsam mit ihm durfte jeder Teilnehmer zu Erinnerung an die Aktion ein Schulheft binden und prägen.

VON KATRIN MOSMANN

Ihr habt bestimmt alle Bücher daheim“, sagt Josef Wunsch. „Und diese Bücher werden in der Regel maschinell in Fabriken gefertigt. Früher aber wurden alle Bücher von Hand gebunden. Und noch heute kann man das machen.“ Gespannt hören Benedikt „Bene“ (8), Moritz (10), Mia (9) und Janika (9) dem Oberkircher zu. Die vier durften am Freitag im Rahmen von Robby Rheinsnakes erster Mitmachaktion in dieser Werkstatt des Buchbinders – übrigens einer der letzten Buchbinder der Ortenau – werfen und sogar selbst aktiv werden.

„Alle Bücher von Hand zu binden wäre heute viel zu teuer. Ich binde in der Regel besondere Bücher, etwa Bachelor-Arbeiten, kleine Gebetsbücher oder auch Fasnachtsbücher“, erzählt Josef Wunsch. „Auch Zeitungsbücher binde ich. Die kommen dann ins Archiv und so könnt ihr noch in vielen Jahren nachschauen, was Robby über diese Aktion geschrieben hat.“ Und dann gehört noch das Reparieren von kaputten Büchern zu den Aufgaben des Buchbinders.

„Wir werden heute für jeden von euch ein schönes Schulheft binden“, verrät Josef Wunsch. „Dafür brauchen wir Karton und Papier. Und die Pappschere.“ Mit einer Pappschere kann man große Sachen zurechtschneiden. Und genau zu der gehen die Gewinner der Robby-Aktion nun. Jeder darf sich eine Kartonfarbe aussuchen und nach einer kurzen Erklärung von Josef Wunsch dürfen Bene,

Mia, Moritz und Janika nacheinander erst Blätter und dann Karton für ihre Hefte zurechtschneiden. Zuerst legen sie die Blätter ein, mit einem Fußpedal fixieren sie alles und dann wird mit beiden Händen (wichtig mit beiden, damit kein Finger zwischen Papier und Schneidemeser kommt) der Hebel nach unten gedrückt.

Zehn Minuten später stehen alle mit einem Stapel von Blättern wieder am Arbeitstisch. „Nun müsst ihr das Papier falten und ineinander sortieren. Besonders glatt bekommt ihr die Kante mithilfe des Falzbeins.“ Gesagt, getan. Das Innenleben des Hefts, also die Blätter, die beschrieben werden können, sind gefaltet. „Nun ist der Einband dran“, erklärt der Buchbinder. „Dafür falten wir unseren farbigen Karton.“ Das ist nun etwas schwieriger als beim Papier, aber mit dem Falzbein bekommen es alle super hin.

„Jetzt prägen wir die Einbände noch“, sagt Josef Wunsch. „Es soll ja schließlich jeder wissen, wem das Heft gehört.“ Hier kommt nun die Prägpresse zum Einsatz. „Zuerst müsst ihr eure Namen mit den Buchstaben legen. Aber Achtung, das funktioniert spiegelverkehrt.“ Weil der Schriftkasten recht heiß wird, übernimmt hier Josef Wunsch. Als die Buchstaben eingelegt sind, dürfen die Kinder aber nach und nach mit viel Druck den Hebel betätigen und ihren Namen erst blind, also ohne Farbe zur Kontrolle auf den Karton prägen. Nach dieser kurzen Testprägung wird dann ein Farbband eingespannt und auf den Umschlägen kann man

kurze Zeit später in goldener, blauer oder etwa gelber Schrift die Namen der Teilnehmer lesen.

Die Kinder sind begeistert und zeigen stolz ihre Umschläge. Da kommen nun die Blätter rein. Aber so lose kann das Papier da natürlich nicht drinliegen. „Nun brauchen wir Zwirn und eine Nadel“, sagt Josef Wunsch und nimmt sich zudem einen großen Piekser vom Arbeitstisch. „Das ist eine Ahle“, erklärt er. „Damit steche ich Löcher in die Hefte, um den Faden durchzuziehen.“ Ob die Hefte denn genäht werden, möchte einer der Teilnehmer wissen. „In der Fachsprache sagen wir dazu heften“, erklärt Josef Wunsch und legt los. Ein Heft nach dem anderen heftet er mit Nadel und Faden zusammen. Außen wird der Faden verknotet, aber erst, nachdem dieser fest angezogen wurde. Es soll ja später alles gut halten. „Wichtig ist auch, dass man mit dem Heften in der Mitte beginnt und dort auch wieder aufhört.“

„Damit man den Faden nun später nicht sieht, werden wir noch einen Gewebestreifen, man sagt auch Buchbinderewebe dazu, darüber kleben. In den Farben des Einbands schneidet Josef Wunsch den Kindern alles zurecht. Zurück am Tisch wird der Streifen mit Leim eingepinselt. „Durch den Leim hält der Streifen und zudem wird er geschmeidiger und lässt sich besser anbringen.“

Wie gut das funktioniert, sehen die Kinder in den kommenden Minuten. Ein Heft nach dem anderen wird „eingewickelt“. Und während die Schulhefte nun nur noch ein wenig

trocknen müssen, ehe die große Schneidemaschine den finalen Feinschliff macht, dürfen die Robby-Gewinner noch einige besondere Materialien bewundern. Etwa Pergament und Leder. „Früher wurde alles aus Leder gebunden oder auf Pergament, das ist getrocknete Tierhaut, geschrieben“, erklärt Josef Wunsch, während er den Kindern einige besondere Stücke zeigt. Auch ein Stück Papyrus zeigt er. „Es stammt aus Ägypten.“ Schilf wurde hier gepresst und gerollt. Papyrus war übrigens namensgebend für unser heutiges Papier“, erklärt Josef Wunsch.

„Aus dem Staunen nicht mehr raus kommen die Kinder, als sie ein winzigkleines Etwas mit der Lupe anschauen. „Dieses Buch galt mal als kleinstes Buch der Welt. In ihm steht das Vater unser aus sieben Sprachen. Es wurde mit der Hand gebunden und geprägt“, sagt Josef Wunsch ehe die Robby-Aktion schließlich an der alten Schneidemaschine zu Ende geht: „Diese Maschine ist sehr sehr scharf. Wir werden hiermit noch die Ränder eurer Schulhefte begradigen. Hier dürft ihr aber nur zuschauen, alles andere wäre zu gefährlich.“ Für die Kinder kein Problem. Die schauen gebannt zu, wie mit einem ganz leisen Zischen nach und nach wenige Millimeter des Heftrands abgeschnitten werden und die ganz besonderen Schulhefte fertig sind.

Eine Bildergalerie von der Aktion findet ihr mit dem Code 6A2E5 unter www.bo.de/mediathek

